Ortsnamen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ortsnamen

Fribourg — Freiburg

Das Schlimmste in der Sprachenfrage ist doch wohl die Speichelleckerei vieler Deutschschweizer, die, vielleicht auch um sich mit ihren „profunden" Sprachkenntnissen zu brüsten, ständig von Fribourg statt von Freiburg reden und schreiben. Läppisch aber, und nun auch die französische Sprache verunstaltend, sie zu einem erbärmlichen Zwitter degradierend, ist das, was kürzlich in einer Zeitschrift zu lesen war:
„Der Fribourger Regierungsratspräsident, H. Bächler, überbrachte den Willkommgruß der Behörden."
„Sicher ist auch der abendliche Ausgang romantischer, geben sich doch die verschiedenen Straßencafés Mühe, eine entsprechende Ambiance zu pflegen, den vielen Studenten Fribourgs und der High Society Fribourgs entgegenkommend."
Man zwingt also dem französischen Fribourg noch deutsche Endungen auf, statt vom Regierungspräsidenten, den Studenten und der High Society „de Fribourg" zu schreiben, wenn man doch glaubt, den *Freiburger* Regierungspräsidenten und *Freiburgs* Studenten meiden zu müssen.
Man nehme sich unsere welschen Mitbürger zum Vorbild und stelle sich vor, man läse in der „Tribune", in Analogie zu Fribourg, „le maire bielois" oder gar „solothurnois", wo doch die französierten Ortsnamen Bienne und Soleure zur Verfügung stehen. Wir aber verschmähen ganz einfach die Möglichkeiten korrekter Satzbildung, die uns Freiburg bietet, und konstruieren den einfältigen Fribourscher und den zwiespältigen Genitiv Fribourgs — alle beide ein sprachlicher Murks!
Ein Trost, daß sich andere Städtenamen solchen Mißgriffen gegenüber als widerstandsfähig erweisen. So würde es wohl niemandem einfallen, den Genfer in einen Genèver umzumünzen; die Gefahr der Verwechslung mit dem bekannten holländischen Wacholderschnaps mag hier als Schranke wirken. Die bevorstehende Weihnachtszeit wird uns wieder die beliebten Mailänderli bescheren; daß sie nicht in Milanoerli umgetauft werden, davon dürfen wir wohl überzeugt sein. *W. Rb.*

Vornamen

Vornamenberatung in der DDR

Das Kind beim rechten Namen zu nennen ist für viele nicht einfach. Das beweisen die jährlich über 800 Anfragen von Eltern und Standesämtern in der Vornamenberatungsstelle der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Von den zwei Mitarbeitern erfahren die Mütter und Väter, ob ihr Sohn „Quentin" oder „Baghdad" heißen dürfe oder ob für ihre neugeborene Tochter das arabische „Sherifa" oder das altdeutsche „Godelind" recht und billig sind.